

die Brücke

Jahrgang 26

Mai 2009

Nr. 39

Unsere Kandidaten für die Gemeinderatswahl am 7. Juni 2009

Die SPD Weingarten hat ihre 18 Kandidatinnen und Kandidaten für die Gemeinderatswahl am 7. Juni 2009 nominiert.

Mit großem Optimismus startet das generationenübergreifende und um einige neue Bewerber/innen erfrischend verjüngte Kandidatenteam in die nach Ostern beginnende heiße Wahlkampfphase. „Wir haben das klare Ziel, wieder mit mindestens vier Gemeinderäten im örtlichen Entscheidungsgremium vertreten zu

sein“, betonte Wolfgang Wehowsky, Vorsitzender des Ortsvereins. Dabei verwies er auf die positive Leistungsbilanz der SPD in der zu Ende gehenden Legislaturperiode des Gemeinderats, die insbesondere durch den Start der Kinderkrippe für unter Dreijährige und der bevorstehenden Anerkennung der Turmbergschule als Ganztageschule zum Ausdruck komme. Diese beiden erfreulichen Ergebnisse sind auf langjährige Initiativen der SPD Weingarten zurückzuführen. Weitergehende Forderungen der SPD, wie Beitragsfreiheit der Eltern im dritten Kindergartenjahr und Erweiterung der Ganztageschule auf die Grundschule finden sich im neuen Kommunalwahlprogramm.

Obere Reihe von links:
Herbert Stocker, Carol Günther, Manfred Breitenstein, Uwe Presler, Prof. Dr. Claus Günther, Wolfgang Wehowsky, Angelika Laier
2. Reihe: Werner Sebold (mitte), Erich Höllmüller (außen)
3. Reihe: Friederike Schmid, Rüdiger Kinsch, Violeta Zabel
Untere Reihe: Claus-Robert Ziegahn, Brigitte Schneider, Katrin Bleek
Kleine Bilder von oben nach unten: Henry Östreicher, Ralph Dämmer, Andreas Geggus



Foto: Dämmer

Ehrenabend des SPD-Ortsvereins Weingarten für langjährige, verdiente Mitglieder

Im Rahmen des Ehrenabends waren insgesamt 12 Ehrungen durchzuführen, von denen die frühere Gemeinderätin Daniela Schweitzer (25 Jahre SPD) und Prof. Dr. Gert Zülch (40 Jahre Mitgliedschaft in der SPD) leider aufgrund anderweitiger terminlicher Verpflichtungen nicht anwesend sein konnten.

Die Ehrungen wurden durch die Landesvorsitzende Ute Vogt und den Ortsvereinsvorsitzenden Wolfgang Wehowsky gemeinsam vorgenommen. An der Feierstunde nahm ebenfalls der ehemalige auch in Weingarten bestens bekannte Landtagsabgeordnete Peter Wintruff (Graben-Neudorf) teil. Zahlreiche weitere eingeladene Ehrengäste konnten aus persönlichen oder gesundheitlichen Gründen leider nicht teilnehmen.

Für 25-jährige Mitgliedschaft in der SPD wurden geehrt:

- Erika Hornfeck,
- Erich Höllmüller,
- Herbert Stocker,
- Gudrun Dallmann,
- Reiner Singer,
- Michael Herold und
- Dr. Karl-Friedrich Ziegahn.

40 Jahre Mitgliedschaft in der SPD können die Alt-Gemeinderäte

- Otto Siegele und
- Herbert Wiczorek

aufweisen.



In einer sehr persönlich gestalteten Laudatio gingen Erich Höllmüller bei Herbert Wiczorek und Wolfgang Wehowsky bei Otto Siegele auf deren individuelle Verdienste in der Partei und in den von ihnen bekleideten Ehrenämtern ein. Herbert Wiczorek war von 1987 bis 2000 auch Vorsitzender des SPD-Ortsvereins. Als Initiator der Aktion gegen das Vergessen – Verlegung von „Stolpersteinen“ in Weingarten hat er sich einen Namen gemacht.



Der Höhepunkt des Abends gehörte aber uneingeschränkt dem SPD-Ehrenvorsitzenden Kurt Haas, der für seine 50-jährige Mitgliedschaft in der SPD ausgezeichnet wurde. In einer sehr persönlich gehaltenen Würdigung der Verdienste von Kurt Haas konnte Prof. Dr. Claus Günther nochmals den überragenden Einsatz von Kurt Haas in seiner aktiven Zeit für unseren Ortsverein skizzieren. Mit seiner über 17-jährigen Leitung des Ortsvereins von 1964 bis 1981 – überhaupt der längste Zeitraum, den ein SPD-Vorsitzender in Weingarten aufweisen kann – hat Kurt Haas in der nahezu 110-jährigen Geschichte der Weingartener SPD der hiesigen Ortspolitik seinen Stempel aufgedrückt.

In einem Grußwort brachte Horst Seefeld, Ehemaliger Vizepräsident und Ehrenmitglied des Europäischen Parlaments, seine persönliche Gratulation im Rückblick auf die gemeinsame politische Wegstrecke mit den Repräsentanten der Weingartener SPD zum Ausdruck.

Inhalt dieser Brücke:

Unser Team	1
Ehrenabend	2
Trügerische Sicherheit	3
Was lange währt	3
Kindergarten Höhefeldstraße.....	4
Impressum.....	5
Bauen in Weingarten.....	5
Bilanz 2004 bis 2009	6
Sperrmüllglosse.....	8
Schilderwald	9
Turmberg-Rundschau	9
Gemeindeverwaltung - Bürgerbüro	10
René Repasi nach Europa.....	11
Rebflurbereinigung – ein Allheilmittel?	11
SPD-Kandidaten für den Kreistag	12



Um Ute Vogt, MdL, auch an den Schlusspunkt dieses Beitrages zu setzen, möchten wir ein Resümee des Ehrenabends sowie die Gestaltung der kommunalen Zukunft in Weingarten mit ihren Worten wie folgt zusammenfassen: „Schon die Vergangenheit hat bewiesen, dass

die SPD immer vor Ort bei den Menschen war; sie wird es auch in der Zukunft uneingeschränkt bleiben. Zur Innovationsfreude und Solidität, Modernität und sozialen Sensibilität der SPD gibt es auf kommunaler Ebene keine überzeugenden Alternativen.“

Ute Vogt gibt den Landtagswahlkreis Bretten nach den Bundestagswahlen am 27.09.2009 auf und wechselt als baden-württembergische Spitzenkandidatin in den Bundestag nach Berlin.

Ihr Nachfolger als Landtagsabgeordneter steht mit Wolfgang Wehowsky (gewählter Zweitkandidat) bereits fest. Damit wird Weingarten (Baden) künftig direkt im Landtag in Stuttgart vertreten sein.

Trügerische Sicherheit

Der Fußgängerüberweg (Zebrastrifen) in der Burgstraße gegenüber dem Kindergarten „Höhefeldstrolche“ ist für viele Kinder der scheinbar sichere Weg über die vielbefahrene Straße auf dem Weg zur Schule oder zum Kindergarten.

Die Kinder verlassen sich auf die zusätzliche Sicherheit, die ihnen ein gekennzeichnete Überweg bietet, an dem laut Straßenverkehrsordnung alle Fahrzeuge den Fußgängern das Überqueren der Fahrbahn ermöglichen müssen. So bringen wir es unseren Kindern korrekterweise bei und gerade deshalb sind sie an dieser Stelle vielleicht weniger aufmerksam, weil sie sich darauf verlassen, dass die Autofahrer Rücksicht nehmen.

Aber parkende Autos lassen den notwendigen Sichtkontakt zwischen Fußgängern und heranahenden Autofahrern erst sehr spät zustande kommen. Die Verkehrsteilnehmer, die mit 50 km/h aus Richtung Bruchsaler Straße erst kurz vor dem Überweg in eine Zone 30 einfahren, haben in vielen Fällen eine überhöhte Ge-

schwindigkeit und halten wiederholt nicht an. Dieses Problem verstärkt sich auch dadurch, dass gerade morgens, wenn viele Schulkinder zur Bushaltestelle eilen oder auf dem Weg zur Schule sind, das Verkehrsaufkommen in der Burgstraße sehr hoch ist, weil die im Gewerbegebiet Höhefeld ansässigen Firmen Arbeitsbeginn haben und zusätzlich auch Schwerlastverkehr in und aus dieser Richtung unterwegs ist.

An dieser Stelle steht normalerweise der Appell für mehr Rücksicht, aber da Auswärtige dies nicht lesen werden und ein Appell alleine höchstens kurzzeitig wirkt, müssen effektivere Maßnahmen ergriffen werden, um diesen Überweg sicherer zu machen. (Katrin Bleek)

Was lange währt...

Endlich hat auch Weingarten eine Kindertagesstätte zur Betreuung von Kindern unter 3 Jahren. Diese Forderung hat die SPD in Weingarten schon lange gestellt.

Es gab Umfragen, deren Ergebnis den Bedarf an Betreuungsangeboten – zusätzlich zu den Tagesmüttern – darlegte. Nun haben wir 22 Plätze, bzw. dank "Platzsharing" die Betreuungsmöglichkeit für 28 Kinder. Allerdings reichen diese Plätze bei weitem noch nicht aus. Für die 22 Plätze haben sich 60 Familien beworben! Daher darf die Gemeindeverwaltung

nun nicht stillstehen, sondern muss sich schnellstens Gedanken machen, wie man den vermehrten Bedarf noch decken kann.

Allerdings darf man dabei die Tagesmütter nicht vergessen. Bei den gemeldeten Tagesmüttern in Weingarten gibt es oft noch Kapazitäten. Die Betreuungskosten bei den Tagesmüttern sind meist etwas höher als in der Krippe,

allerdings muss man berücksichtigen, dass bei Tagesmüttern eine Individualbetreuung stattfindet. Tagesmütter sind selbständig, müssen also das Einkommen noch versteuern. Die häusliche Betreuung bei Tagesmüttern lässt sich nicht mit der Betreuung in einer Kinderkrippe vergleichen.

Eine weitere Forderung der SPD ist auch das kostenlose letzte Kindergartenjahr für alle Kinder, die im Folgejahr eingeschult werden. Die Kinder werden im Kindergarten optimal auf die Schule vorbereitet. Ca. jedes zehnte Kind in

Deutschland hat vor der Einschulung nie einen Kindergarten von innen gesehen. Nach dem PISA-Schock sehen etliche Politiker diese Größenordnung mit Sorge. Ein Grund könnte die Beitragspflicht sein. Es gibt schon etliche Bundesländer, die die Beitragspflicht für das letzte Kindergartenjahr abgeschafft haben. Nun liegt es an uns, die Beitragspflicht für das letzte Kindergartenjahr ebenfalls abzuschaffen. So haben alle Kinder die gleiche Möglichkeit einer optimalen Förderung. (Brigitte Schneider)

Trauerspiel Außengelände

Nachdem die Kinder des Kindergartens „Höhefeldstrolche“ im Sommer 2008 in einer Blitzaktion wegen Baufälligkeit ihrer Kletteranlage beraubt worden sind, sind im Frühjahr 2009 seitens des Trägers sowie der Gemeinde immer noch keinerlei Maßnahmen für die Installation eines Ersatzes in die Wege geleitet, obwohl die Open-Air-Saison direkt vor der Tür steht.

Es war schon seltsam genug, dass eine große Kletteranlage, die jahrelang angeblich ausreichend gewartet wurde, plötzlich und ohne Vorwarnung weder den geltenden TÜV-Auflagen entsprechen sollte noch von der Bau-substanz her geeignet schien, von den Kindern weiter genutzt zu werden.



Auch der partielle Austausch von Teilen schien keine angemessene Maßnahme für den Erhalt mehr zu sein. Also wurde kurzerhand alles abgesägt und abtransportiert.

Zurück blieb eine Außenanlage, auf der momentan die gefährlichen Rest des Kletterturms aus dem Sand ragten und auf der ramponierte Rasen- und teils verwilderte Grundstücksflächen den Spielbetrieb beeinträchtigen.

Die Überreste des Kletterturms wurden vor kurzem entfernt, aber der Träger der Einrichtung sowie die Gemeinde sehen keinen unbürokratischen und schnellen Weg, wenigstens die Kletteranlage adäquat zu ersetzen. Elternbeirat und Erzieher werden hingehalten und niemand sieht sich in der Lage, eine rasche Entscheidung zu treffen. Leidtragende sind die Kinder, die, natürlich in Ermangelung einer Alternative, akzeptieren, was für sie übrig ist, aber selbst der schlechteste Spielplatz in Weingarten bietet mehr Abwechslung. Dabei haben die Kinder im Kindergarten „Höhefeldstrolche“ den gleichen Anspruch auf ein ansprechendes und kindgerechtes Außengelände wie die Kinder in anderen Kindergärten in Weingarten.

(Katrin Bleek)

Die SPD vor Ort – Infostände zur Kommunalwahl

Am 16. Mai 2009	Hartmannsbrücke mit MdB Peter Friedrich
Am 23. Mai 2009	Rathausplatz mit Europakandidat und Kreistagskandidat René Repasi
Am 30. Mai 2009	Rewe-Markt, Bahnhofstraße
Am 6. Juni 2009	Rathausplatz

Bauen in Weingarten

Nicht jeder hat stets Pläne zum Bauen im Auge, auch nicht in Weingarten. Für Baumöglichkeiten interessieren sich eher junge Leute, die sich ein eigenes Heim schaffen wollen. Wenn in der Familie Grundstücke zum Bauen verfügbar sind, ist das Problem etwas entschärft, zumindest dann, wenn diese in Gebieten liegen, wo man ein neues Haus erstellen kann.

In der Mehrzahl der Fälle stehen familieneigene Grundstücke, vor allem bei zugezogenen jungen Familien, nicht zur Verfügung und die Frage stellt sich, wie, wo und zu welchem Preis kann man zu einem Baugrundstück kommen. Hier ist die Gemeinde gefordert, als mittel- und langfristiger Planer von Baugebieten, manchmal als Veräußerer von gemeindeeigenen Grundstücken oder wenn die Gemeinde Erbbaugrundstücke an junge Familien mit Kindern vergibt. So weit, so gut!

In den letzten Jahren hat sich hier ein Wandel vollzogen, die Situation mit Baumöglichkeiten hat sich geändert. Die politisch Verantwortlichen aus Bund und Land drängen darauf, dass nicht mehr so viele Flächen verbraucht (= verbaut) werden und verlangen, dass in den bestehenden Wohngebieten, manche mit vielen Frei- und Gartenflächen, verdichtet wird.

Diese Entwicklung kommt auch in Weingarten in verschiedener Form zum Tragen:

- In Weingarten hat man ein altes Freibadgebiet in ein Baugebiet umgewandelt, um Bauen in Stadtbahnnähe zu ermöglichen, und an der Walzbachhalle einen ersten Bauabschnitt für ein kombiniertes Frei- und Hallenbad vollzogen. Ein ähnlicher Schritt, also Bebauung, zeichnet sich ab für das gesamte Gelände des TSV Weingarten, der seine Zukunft in der Nähe der Walzbachhalle in einem neuen Vereinsheim u. ä. sieht.
- Ein weiterer Schritt weg vom Bauen in neu erschlossenen Baugebieten im Grünen stellt die schon vielfach praktizierte Bebauung in zweiter Reihe dar. Hier werden Gärten, die hinter dem Haus, also auf der straßenabgewandten Seite des Hauses liegen, bebaut. In vielen Fällen sind es Angehörige (Kinder), welche in der 2. Reihe bauen. Es gibt aber auch entsprechende Grundstücke, welche

veräußert und von Baufirmen - in der Regel stark verdichtet - bebaut wurden.

- Die Gemeinde bemüht sich mit eher durchwachsenem Erfolg, etwas Ordnung in diese Bebauung in der 2. Reihe zu bekommen. Letztes Beispiel: Bebauung im Quartier, das durch Silcher-, Höhefeld-, Rosen- und Neue Bahnhofstraße begrenzt wird, Beschluss zur Offenlage im Gemeinderat am 6. April dieses Jahres.
- Manche Interessenten, Bauträger und Grundstücksveräußerer wünschen sich schon eine Bebauung in 3. (!) Reihe. Wie solches ohne neue innere Zufahrtsstraßen gehen soll, bleibt vorerst ein Geheimnis. Die SPD kann sich für die Bebauung in dritter Reihe nicht erwärmen.

Die an den Beispielen aufgezeigte Entwicklung hat einige Konsequenzen, die nachfolgend beschrieben sind:

- Einzelhausbau, insbesondere in neuen Baugebieten, wird immer schwieriger und teurer.
- Die Gemeinde kann weniger oder kaum noch Erbbauplätze vergeben, da die meisten Grundstücke in Privatbesitz sind.
- Die Erbauer von Gebäuden in zweiter Reihe werden nicht an allgemeinen Erschließungskosten jeglicher Art (für öffentliche Parkplätze, Gehwege, Kanalisation, größere Abwasserrohre, Spielplätze, ...) beteiligt.

Wir sehen die gesamte Entwicklung als durchaus problembehaftet und nicht ausreichend analysiert an. Die Baumöglichkeiten für junge Familien werden auf jeden Fall künftig schlechter sein. (Prof. Dr. Claus Günther)

Impressum

Herausgeber: SPD-Fraktion Weingarten
 Redaktion: Wolfgang Wehowsky und Manfred Breitenstein
 Redaktionsanschrift: Wolfgang Wehowsky, Steingäßweg 5, 76356 Weingarten
Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Autoren verantwortlich.
 Bildnachweis für das Foto auf Seite 2, linke Spalte: Frau Lothar

Bilanz einer erfolgreichen Amtsperiode des Gemeinderates von 2004 bis 2009

Kann eine Bilanz auch für ein Wahlprogramm stehen?

Nicht selten werden wir bei Gesprächen an unseren Informationsständen gefragt: "Wo stehen wir in Weingarten auf Kreisebene im Jahr 2009?" Die Antwort fällt nicht schwer: „Natürlich im vorderen Bereich des Landkreises Karlsruhe“. Weingarten braucht sich im Wettbewerb der Landkreisgemeinden wahrlich nicht zu verstecken. Dank der zukunftsweisenden Investitions-Entscheidungen des Gemeinderates ist es gelungen, die Attraktivität unseres Weindorfes deutlich zu steigern. Dies findet seine Bestätigung vor allem in den positiven Entwicklungen innerhalb der Bereiche Kinder, Jugendliche, Familie und Senioren sowie bei Sport und Kultur.

Kommunale Stärke, Kompetenz und Identität sind die Grundlagen für ein optimistisches, generationenübergreifendes SPD-Kandidatenteam, mit dem wir in Weingarten weit über 2009 hinaus Gemeindepolitik für die Bürgerinnen und Bürger gestalten möchten. Wahrung der öffentlichen Daseinsvorsorge (beispielsweise Gewährleistung einer ausreichenden Trinkwasserversorgung in allen Ortsteilen), Chancengleichheit bei Bildung und Betreuung (mehr Kompetenzen für die Kommunen als Schulträger, Ausbau der Schulsozialarbeit an der Turmbergschule), Sicherung von Arbeit und Wirtschaft (Bereitstellung guter infrastruktureller Voraussetzungen für Mittelstand und Handwerk am Ort), Umsteuern in der Energieversorgung (Ausbau erneuerbarer Energien) und Stärkung der Bürgerdemokratie (mehr Mitsprache bei wichtigen kommunalen Entscheidungsprozessen) sind die übergeordneten Themen, durch die sich sozialdemokratische Kommunalpolitik von anderen Wettbewerbern unterscheidet. Deshalb basiert unser Wahlprogramm auf den Schultern unserer vorzeigbaren Bilanz und spricht für das Einhalten von Zusagen sowie für Verlässlichkeit und Gradlinigkeit in wichtigen kommunalen Fragen.

Ein Blick zurück kann auch Zukunft bedeuten

Obwohl sich die SPD Weingarten mit ihrem dringlichsten Wahlkampfthema von 2004 „**Erhalt unseres alten Freibades**“ im Gemeinderat nicht durchsetzen konnte, haben wir dies mit demokratischem Selbstverständnis ab-

gehakt und frei nach Friedrich Schiller gehandelt:

„Wohl dem Menschen, wenn er gelernt hat zu ertragen, was er nicht ändern kann und preiszugeben mit Würde, was er nicht retten kann.“

Aber man sollte nicht gleich mit den Schultern zucken und sagen "So war's halt". Vielleicht hätte ein intensives bürgerschaftliches Eintreten für unser altes Freibad mehr bewirkt. Wie würde denn unser Ortsbild heute aussehen, wenn sich SPD und WBB seinerzeit mit ihrer Auffassung zum Kommunalen Handlungs- und Entwicklungsprogramm durchgesetzt hätten? Wir hätten heute in den Lohmühlwiesen keine eng bebaute Wohnsiedlung, sondern weiterhin einen sehr großzügigen Freizeit- und Erholungspark mit gewachsenem schattenspendendem Baumbestand sowie ein äußerst beliebtes und jetzt beheiztes Schwimmerbecken mit olympischen Größenmaßen. Bauplätze zur Finanzierung der notwendigen Investitionen wären in anderen Gewannen entstanden, möglicherweise in der Umgebung des neuen Freibades im Anschluss an die Breslauer Strasse.

Soviel zu einem kleinen Gedankenspiel, mit dem wir den Blick zurück endgültig ad acta legen möchten.

Hier und heute sollen mit Rückschau auf die gesamte Leistungsbilanz kommunaler Tätigkeit die wichtigsten Entscheidungen von 2004 bis 2009 aus Sicht der SPD-Fraktion kurz skizziert werden. An folgenden Beschlüssen hat die SPD inhaltlich mitgewirkt:

- Ausbau eines qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Angebots der Tagesbetreuung von Kindern einschließlich der unter Dreijährigen in Weingarten. Die SPD war von Anfang an die treibende Kraft zur Stärkung und Unterstützung der Erziehungskraft von Eltern und Familien. Erfreulich ist nun, dass seit diesem Jahr die Kinderkrippe für unter Dreijährige im Ortsteil „Waldbrücke“ ihren Betrieb aufnehmen konnte. Dank der Möglichkeit des Platzsharings ist es gelungen, 28 Kindern und ihren Familien einen Betreuungsplatz anzubieten. Da darüber hinaus zusätzlicher Versorgungsbedarf besteht, wird uns der

weitere Ausbau des Betreuungsumfangs auch in Zukunft beschäftigen.

- Einrichtung einer Ganztageschule an der Turmbergschule. Durch einen interfraktionellen Antrag, den die SPD auf den Weg brachte, fand im April 2005 eine öffentliche Anhörung zum Thema „Ganztageschule“ statt. Danach war der Bann gebrochen; Eltern und Lehrer plädierten für eine Ganztageschule auf freiwilliger Basis an der Hauptschule. Heute ist es gelungen, eine vom Gemeinderat einstimmig beschlossene Konzeption hierzu den oberen Schulbehörden vorzulegen. Eine Zulassung der Ganztageschule an der Turmbergschule von der fünften bis neunten Klasse ab Herbst 2009 steht unmittelbar bevor. Hieran hat die SPD maßgeblichen Anteil.
- Erfolgreicher Abschluss der Bebauung des Schulumfeldes als letzter Teil der Ortskernsanierung.
- Unterstützung des SV Germania bei Erstellung der „Kleiberit-Arena“, einem neuen Sport- und Kulturzentrum, das seine Bewährungsprobe hervorragend bestanden hat. Hierzu gab es im Gemeinderat keine einstimmige Zustimmung aller Fraktionen.
- Gesamtanierung der Walzbachhalle in drei Stufen (2007 - 2009), die auch aus energetischer Sicht (Holzhackschnitzelheizung und Energiecontracting mit der Fa. Siemens) zu einem in der Fachpresse gelobten Vorzeigestück geworden ist. Weingarten verfügt heute über ein Angebot an Sportstätten und Veranstaltungsräumen für Sport- und Kulturvereine, das alle Wünsche für die nähere Zukunft zufrieden stellt!
- Bau und Inbetriebnahme der Rewe- und Penny-Einkaufsmärkte am Ortseingang und Garantie für den Erhalt des Rewe-Marktes in der Ortsmitte zunächst bis 2010. Diese Bestandsgarantie ist auf unbestimmte Zeit zu verlängern! Die Verbesserung der Einkaufssituation in der Ortsmitte wird (vor allem bei Gegenständen des täglichen Bedarfs) eine Daueraufgabe der Kommunalpolitik bleiben. Wir sind deshalb dafür, Beispiele aus anderen Gemein-

den aufzugreifen und alternative Marktkonzepte zu prüfen.

- Bahnübergang „Häcker“, Vorarbeiten zur Beseitigung des innerörtlichen Provisoriums der L559 über den Dörnigweg und die Ringstraße mit Bau einer LKW-tauglichen Bahnunterführung und anschließender Südumgehung der L559. Wir setzen uns dafür ein, dass nach Abschluss der Umweltverträglichkeitsprüfung, die voraussichtlich bis zum Frühjahr 2010 fertig gestellt sein wird, ein baldiger Beschluss zum Bau einer Straßenunterführung in finanziell auskömmlichem Rahmen getroffen werden kann.
- Der Lärmschutzwall an der Autobahn zur Verminderung der Lärmbelästigung im Ortsteil Waldbrücke ist beschlossen und wird in diesem Jahr noch realisiert.
- Ausweisung neuer Baugebiete bzw. Änderungsbeschlüsse zu bestehenden Baugebieten, Bauen in 2. Reihe im Rahmen der Innenraumverdichtung, vor allem aber der Satzungsbeschluss zum Baugebiet „Kirchberg-Mittelweg“, mit dem eine „unendliche Geschichte“ beendet werden konnte. Hier hat SPD den Sozialverträglichkeitsschutz der Erschließungsbeiträge erwirkt und sich für eine angemessene Entschädigung der aus dem Baugebiet durch Planänderung nicht mehr berücksichtigungsfähigen Grundstückseigentümer eingesetzt.

Natürlich umfasst diese Zusammenstellung nur die **herausragenden** politischen Entscheidungen des Gemeinderates in der laufenden Amtsperiode. Aber eines kann festgehalten werden: Wir haben uns in keinem Fall einem positiven Votum verweigert, wenn dies dem Gesamtinteresse der Bürgerschaft und einer gedeihlichen Entwicklung der Gemeinde entsprochen hat.

Dieser Überzeugung fühlt sich auch das neue SPD-Kandidatenteam für die kommende Wahlperiode verpflichtet.

(Wolfgang Wehowsky)

SPERRMÜLLGLOSSE

Bis zum Jahresende 2008 verlief die Sperrmüllabholung bei uns in Weingarten nach einem Schema, wie es in nachfolgender Glosse charakterisiert wird:

Seit längerer Zeit hatte es keinen Sperrmülltermin mehr in der Gemeinde gegeben. Schon hatten einige Einwohner morgens bei der Fahrt zur Arbeit in einer Nachbargemeinde bei deren Sperrmüllsammlung unauffällig ihre im Auto mitgebrachten Müllsachen bei einem größeren Müllhaufen abgestellt und waren schnell weitergefahren.

Doch jetzt nahte der nächste offizielle Termin für Wertstoff- und Reststoffsperrmüll, wie sich dem am Anfang des Jahres verteilten Abfallkalendar der Gemeinde entnehmen ließ. Auch in der Turmbergrundschau war dreimal auf den Termin hingewiesen worden. Einige wenige, die des Schreibens kundig sind, hatten ihren Müll schriftlich angemeldet, nicht unbeträchtlich war die Zahl derer, die das Anmelden verschlafen hatten.

Schon früh am Tag vor dem Sammeltermin war viel los in den Scheuern und auf den Dachböden im Ort, langsam türmten sich Türen, Fenster, Sitzmöbel, Vogelkäfige, Bettgestelle, Matratzen, Stühle und dergleichen auf den Gehwegen vor den Häusern.

Manche, die nichts angemeldet hatten, überlegten noch, ob sie ihren Müll trotzdem vors Haus stellen sollten oder unbemerkt neben dem Müll der Nachbarn platzieren sollten oder, wie ursprünglich beabsichtigt, irgendwo am Waldrand an der Straße nach Blankenloch ins Gebüsch stellen sollten.

Gegen Mittag des Vortages stand schon vieles auf der Straße, unsere Nachbarn hatten schon spitz vermerkt, dass unsere erst vier Jahre alten Gartenmöbel schon wieder den Weg alles Irdischen gehen müssten und dass wir den Reststoffsperrmüll zu früh auf die Straße gestellt hätten.

Am frühen Nachmittag änderte sich die Situation. Die ersten Pritschenwagen mit ausländischen Autokennzeichen drehten ihre Runden, um metallischen Abfall zu sammeln. Jeder weiß, die Metallpreise hatten stark angezogen. Diese Vorsammlungen waren fest in den Händen bestimmter Ausländergruppen, die sich gelegentlich auch in die Haare bekamen. Läppi-scher hölzerner Müll konnte ihnen nur ein müdes Lächeln abringen.

Am späten Abend erschienen die ersten Fahrzeuge mit deutschen Autokennzeichen. Es waren professionelle Aussteller von Flohmärkten, welche in dem auf der Straße stehenden 'Krempe'l' manch altertümliches Wertstück entdeckten und mitnahmen, bevor der Regen in der Nacht diese Dinge kaputt machte.

Am nächsten Morgen lag vieles von dem, was tags zuvor ordentlich vor die Häuser gestellt worden war, zerfleddert und ungeordnet auf der Straße oder auf dem Gehweg. Das Vorsortieren und Vorsammeln hatte seine Spuren hinterlassen, und einige freilaufende Hunde, von denen es in Weingarten angeblich keine gibt, hatten ein Übriges getan. Da das Müllfahrzeug am Abholtag erst spät nachmittags bei uns eintraf, hatten die Kinder am Nachmittag ihre Spiele mit Hilfe des dennoch noch reichlich vorhandenen Sperrmülls heute besonders interessant gestaltet. Eine Gruppe hatte eine Wohnküche aufgestellt und spielte 'Lindenstraße'.

Am übernächsten Morgen lagen noch traurige Überreste von nicht abgeholtem Sperrmüll da. Entweder war er nicht angemeldet worden, oder er war kein Wertstoff oder...? Viele alte Koffer (- ohne Rollen -) waren stehen geblieben. Auch die Reste unserer alten Gartenhütte hatten sie nicht mitgenommen, vielleicht können wir diese, in Einzelteile zersägt, bei Sperrmüllabfahren in Nachbarorten unauffällig loswerden!

Soweit die Vergangenheit! Am 1. Januar hat der Landkreis die Müllentsorgung von den Gemeinden übernommen und die Sperrmüllsituation hat sich stark verändert. Das Landratsamt sammelt jetzt telefonisch und schriftlich Mitteilungen von Interessenten aus einem Ort und teilt denen dann einen gemeinsamen Abholtermin mit. So waren bei einem Termin im Februar in der Burgstraße und auf der Setz jeweils mehrere Positionen von Sperrmüll vor den Häusern hergerichtet zum Abholen. Nur die Vorsammler aus der BRD, aus Polen und aus Ungarn usw. fehlten. Sie haben sich noch nicht auf die neue Situation eingestellt. (CTH)

Weniger ist mehr

Vorneweg gesagt, Weingarten ist ein schönes Dorf! Wir haben einen schönen Bachlauf bis zur Hartmannsbrücke, einen tollen Ausblick vom Wartturm und herrliche Aussicht auf die Weinreben des Katzen- oder Eisbergs.

Doch eine Fahrt mit dem Fahrrad oder Auto durch die Bahnhofstraße verdirbt diesen Anblick sofort. Wo ich hinschaue, entdecke ich nur Verkehrsschilder. An jeder Parkbucht steht ein Schild mit den erlaubten Parkzeiten, an fast jeder Einmündung ein Schild, das mich auf den verkehrsberuhigten Bereich hinweist. Dazu ist meistens noch auf beiden Straßenseiten dasselbe Schild angebracht. Vor lauter Schilder erkenne ich manchmal nicht, was ich jetzt eigentlich darf oder was ich nicht darf. Dazu kommt, dass die Aufmerksamkeit vom Straßenverkehr auf das Lesen von Schildern abgelenkt wird. Da wundere ich mich nicht, wenn das eine oder andere Mal die Vorfahrt genommen wird.

Wenn ich mir überlege, dass so ein Schild mehrere 100 € kosten kann, dann frage ich mich, wie viel Geld in den letzten Jahren unnötigerweise ausgegeben wurde? Muss es denn unbedingt notwendig sein, dass Schilder doppelseitig angebracht werden? Muss jede Hofeinfahrt am Ende der Bahnhofstraße ein eigenes Schild bekommen? Ein kurzes Durchlesen der richtigen Verordnung zeigt z. B., dass beim Übergang von Tempo 30 zum verkehrsberuhig-

ten Bereich kein Auflösungszeichen notwendig ist! (VwV-StVO § 41 Zu Zeichen 274.2)

So gibt es bestimmt noch weitere Beispiele für den übertriebenen Schilderbau der letzten Jahre in Weingarten. Warum muss an fast jeder Parkbucht ein Schild stehen? Die ganze Parkscheiben-Überwachung ist doch im Grunde unnötig. Wer kauft denn länger als eine Stunde im Ortskern ein?



Meine Forderung ist deshalb, dass die Gemeinde jedes einzelne Schild auf Notwendigkeit überprüft und die Parkregelung abschafft! Weingarten muss mit Beispiel voran gehen und den Forderungen von Verkehrsminister Tiefensee umsetzen. Das Geld, das wir dadurch einsparen, kann sinnvoll investiert werden.

(Claus-Robert Ziegahn)

Warum wir keine Turmberg-Rundschau mehr lesen

Pünktlich zum Jahresanfang verabschiedet sich die TURMBERG RUNDSCHAU, das Amtsblatt der Gemeinde, aus unserem Briefkasten. Jahrzehnte hatte sie uns – ein wenig bieder aber treu und zuverlässig - über das Gemeindegesehen informiert.

Kleine Bildchen, oft mit dem Bürgermeister gekrönt, manchmal etwas zu lange Berichte aus dem Vereinsgeschehen, vor allem aber kompakt alles wirklich Wichtige für die Weingartner Bürger zusammengefasst: Öffnungszeiten, Gottesdienste, Umleitungen, Apotheken- und ärztliche Notdienste. Den Werbeteil haben wir immer überblättert, Beilagen fallen leider ungelesen heraus und landen zufällig im Papierkorb. Wie oft hat man die eigenen Vereinsberichte am Montagmorgen noch schnell ins Rathaus gebracht, wohl wissend, dass eine freundliche Seele nochmals einen prüfenden Blick darauf warf.

Plötzlich ging alles Schlag auf Schlag. Die Druckerei gekündigt, der Rathausmitarbeiter durch eine anonyme „Upload-Web-Page“ er-

setzt, mit Zugangscode und gnadenloser Zeilen- und Terminbegrenzung. Und jetzt bleibt sogar die TBR selbst weg? Nachfragen auf dem Rathaus und der örtlichen Druckerei weisen den Weg – selbst bestellen, aber nur gegen Einzugsermächtigung oder Gebührenaufschlag (wofür - für den Wegfall des Kassierers?). Am andern Ende ein kommerzieller Großverlag, der vermutlich bald vom Odenwald zum Bodensee alle „Blättle“ in sein Monopol einverleibt. Womit erwirtschaftet dieser eigentlich seinen Gewinn? Sicher nicht mit den Lesern. Gerüchten zufolge haben mehr als ein Drittel ihr Abo nicht verlängert. Auch wir haben keine TBR mehr bestellt.

Merke, liebe Gemeindverwaltung: eine Privatisierung kann auch in die Hosen gehen, das ha-

ben wir in der jüngsten Vergangenheit oft beobachtet. Kündigt den Vertrag mit dem Nußbaum-Verlag, nehmt die Herstellung der

TURMBERG-RUNDSCHAU wieder selbst in die Hände. Hat eigentlich noch keiner uns Leser vermisst? (Dr. Karl-Friedrich Ziegahn)

Was unterscheidet eine Gemeindeverwaltung von einem Bürgerbüro?

In den letzten 13 Jahren habe ich durch meine berufliche Laufbahn siebenmal den Wohnort gewechselt, und sowohl in kleinen Gemeinden, Städten als auch einer Großstadt gelebt - auch über die Bundeslandesgrenze hinaus. Damit verbunden waren auch entsprechende „Behördengänge“.

Je nach Ort musste ich dazu in Rathäusern zum Meldeamt oder zu sogenannten Bürgerbüros. Man könnte hier unterstellen, dass es sich nur um eine Namensfrage der Institution handelt - doch das alleine ist es nicht!

In den Gemeindeverwaltungen habe ich leider oft erlebt, dass nicht aus der Sicht der Bürger gedacht wurde. Angefangen bei den Öffnungszeiten, die es Berufstätigen nur selten bis gar nicht ermöglichten, passend zu ihren Arbeitszeiten ihre Anliegen zu klären, vermittelte oft auch die Gestaltung in den Gebäuden das Gefühl, nicht erwünscht zu sein, da die Räume meist ohne klare Orientierung, kalt und uneinsehbar verschlossen waren.

In den Bürgerbüros war ein Besuch durch die früheren Öffnungszeiten als die der restlichen Verwaltung hingegen einfacher. Oft waren sie ab 7:30 Uhr geöffnet und je nach Einwohnerzahl durchgehend.

In kleineren Städten und Gemeinden war an mindestens einem Nachmittag bis in den frühen Abend geöffnet, in einer Großstadt gab es gar ein Bürgerbüro, das samstags geöffnet hatte.

Bei den meisten Bürgerbüros sind die publikumsintensivsten Bereiche An- und Abmeldung, Bearbeitung von Ausweisen, Pässen, Lohnsteuerkarten zusammengefasst, was für die Bürger kurze Wege und speziell für neue Mitbürger bessere Orientierung und geringere Wartezeiten bedeutet.

Die meist offenen, ohne Wände gestalteten Räume schaffen eine Atmosphäre, die das Gefühl vermittelt, willkommen zu sein. Auch manchmal unvermeidbare Wartezeiten sind dort angenehmer, weil es ausreichend Sitzgelegenheiten gibt; außerdem sind dort Informationen und Broschüren zum Ort und seinem sozialen und kulturellen Angebot ausgelegt.

Es ist deutlich zu erkennen, wann der Vorherige fertig ist und der Ansprechpartner kann durch ein unkompliziertes Anschauen signalisieren, dass man an der Reihe ist - Distanz ein Fremdwort!

Es wundert mich, dass die seit den 1980er Jahren entstandenen Bürgerbüros zwar in den Nachbargemeinden Einzug gehalten haben, aber noch nicht in Weingarten!

Könnte die seit dem 24. März 2009 existierende bundeseinheitliche Behörden-Hotline mit ein Grund dafür sein?

Diese wurde zunächst in Berlin, Hamburg, Hessen, Teilen von Nordrhein-Westfalen und Oldenburg freigeschaltet. Unter der (gebührenpflichtigen) Hotline 115 können Bürger in diesen Gebieten direkt Auskünfte zu Formularen, Öffnungszeiten oder Gebühren erhalten.

Kann eine Anfrage vom Servicecenter nicht geklärt werden, soll der Anrufer binnen 24 Stunden von seiner entsprechenden Behörde einen Rückruf bekommen. Innerhalb der zweijährigen Testphase werden weitere Gebiete dazukommen, anschließend wird der Regelbetrieb bundesweit verfügbar sein.

Es entsteht der Eindruck, dass diese Behörden-Hotline eine ergänzende Dienstleistung sein wird, aber den notwendigen persönlichen Kontakt vor Ort nicht ablösen wird - und für mein Verständnis auch nicht soll.

Aber wie soll dieser Service in Weingarten weiterbearbeitet werden, wenn die Hotline ein Anliegen nicht klären konnte? Wäre es bis dahin für ein modernes Weingarten nicht an der Zeit, ein Bürgerbüro einzurichten, welches serviceorientierte Rahmenbedingungen vor Ort hat und parallel die Anfragen der Behörden-Hotline optimal weiterversorgen kann?

(Carol Günther)

Für die Region Karlsruhe nach Europa: René Repasi

Liebe Bürgerinnen und Bürger, mein Name ist René Repasi. Ich bin mit 29 Jahren ein junger Europäer. Meine Wurzeln habe ich in der Region Karlsruhe. Ich wuchs in Blankenloch auf. Hier ging ich zur Schule. Hier spielte ich bei der TSG Blankenloch Volleyball. Hier leitete ich beim CVJM die Jung-schar. Während meiner Ausbildung zum Juristen zog ich aus, um Europa kennenzulernen. Inzwi-schen bin ich Rechtsassessor und in meine Heimat zurückgekehrt. Ich möchte als Ihr Europakandidat Europa in die Region Karlsruhe tragen und als Ihr Abgeordneter die Region Karlsruhe nach Europa tragen. Europa ist eine faszinierende Idee. Europa ist eine Friedensidee.



Den Menschen zuge-wandt ist die Europäi-sche Union aus einer Wirtschaftsgemein-schaft gewachsen, die Wohlstand und mehr als 60 Jahre Frieden gebracht hat. Den Wohlstand sichert ein funktionierender Bin-nenmarkt. Den Frieden erhalten wir, indem wir die Menschen und

nicht die Märkte in den Mittelpunkt rücken. Als Kandidat der SPD stehe ich für ein soziales und solidarisches Europa, das eine Friedens-macht und ein Schutzschirm für die Schwachen in der Globalisierung ist.

Sozial muss das Europa der Zukunft sein. Den Menschen Arbeitsplätze geben und guten Lohn für gute Arbeit sichern, damit alle Familien frei

von Not leben können. Daher tritt die SPD für einen europäischen Mindestlohn ein.

Solidarisch muss Europa sein. Lasten gemein-sam tragen und Schwächere mitnehmen. Euro-pa muss auch für diejenigen da sein, die die Chancen des Binnenmarktes nicht nutzen konnten.

Kommunal muss Europa sein. Den Bürgern verpflichtet braucht Europa starke Kommunen. Sie machen Politik nahe am Menschen. Dieses Ziel ist mir persönlich sehr wichtig, weshalb ich auch als SPD-Spitzenkandidat für die Wahlen zum Kreistag im Wahlkreis Stuten-see/Weingarten antrete.

Die Sozialdemokratie hat Deutschland sozial gemacht. Es ist nun unsere Aufgabe, Europa sozial zu machen. Geben Sie am 7. Juni der SPD und mir Ihre Stimme für eine europäische Region Karlsruhe und für ein soziales Europa.

Rebflurbereinigung, das Allheilmittel?

Seit wahrscheinlich über tausend Jahren wird auf Weingartener Gemarkung Wein angebaut. Histori-ker gehen davon aus, dass der Petersberg eine der ältesten und auch besten Rebanbauflächen ist. So-viel zur Historie. Nun zur Gege nwart.

Der Petersberg dient nach wie vor als Anbau-fläche für Reben. Allerdings wurde durch Un-tersuchungen festgestellt, dass einige Dinge im Argen liegen.

Mittlerweile liegen doch viele Grundstücke brach und sind stark verwildert. Die Wegesi-tuation lässt sehr zu wünschen übrig und muss dringend verbessert werden. Dies sind nur zwei Punkte, die die derzeitige strukturelle Situation am Petersberg beschreiben. Eine steigende Überalterung der Rebanlagen ist zu beobach-ten. Immer mehr Pflanzrechte verfallen, da ge-rodete Grundstücke nicht innerhalb von 13 Jah-ren mit Reben neu bepflanzt werden. Auch der in Weingarten produzierte Traubenanteil ging in den letzten Jahren zurück. Dies sind Fakten, die sich sicherlich auf den zukünftigen Wein-anbau in Weingarten auswirken werden.

Deshalb ist es auch legitim, Überlegungen an-zustellen, die zu einer Verbesserung der ge-nannten Zustände führen.

Rebflurbereinigung soll das Allheilmittel sein. Die Abteilung Neufurordnung des Land-ratsamtes Karlsruhe hat Vorschläge unterbrei-tet, die den Weinanbau langfristig sichern sol-len.

Dazu sind Geländegestaltungsmaßnahmen wie die Anlage von Kleinterrassen in Steillagen und Schaffung von gleichmäßig geneigten Rebflächen vorgesehen. Auch Erschließungs-maßnahmen wie Ausbau von asphaltierten Haupteerschließungswegen und Bau von befestigten Gras- und Schotterwegen, um nur einige Aktionen aus dem Gesamtpaket zu nennen.

Was bedeuten nun solche Maßnahmen für einen Hobby- oder Feierabendwinzer, der z. B. ein Grundstück von ca. 20 Ar bewirtschaftet, eine Weinberghütte besitzt, durchschnittlich 2.000 kg Trauben pro Jahr erntet und diese bei der WG abliefern (kleine, aber feine Zusatzeinnahme)? Nach Durchführung der Rebflurbereinigung bekommt er, wenn es für ihn optimal läuft, ein beinahe so großes Grundstück am gleichen Platz wieder. Jetzt aber muss Geld in die Hand genommen werden, um seinen neuen Weinberg mit Reben, Rankhilfen und evtl. einer neuen Hütte zu versehen, um somit den Weinberg wieder in seinen funktionellen Zustand zu versetzen. Außerdem wird er auch noch einen Anteil der Kosten der Rebflurbereinigung übernehmen müssen.

Das zuvor beschriebene Fallbeispiel zeigt, dass einerseits ein immenser Arbeitsaufwand mit der Aufforstung verbunden ist, andererseits aber auch durch die Ernteausfallzeiten, die während einer solchen Phase entstehen, noch zusätzlich erhebliche Kosten auf den Grundstücksbesitzer zukommen werden. Diese Perspektive wird die Motivation zur Zustimmung einer solchen Maßnahme nicht steigern, sondern eher destruktiv wirken.



Zur Entscheidungsfindung sollte aber nicht allein diese Sichtweise einfließen. Hierfür müssen noch weitere offene Fragen beantwortet werden, z. B. ob die Winzergenossenschaft Weingarten diese Rebanbaufläche braucht, um den zukünftigen Bedarf an Wein für die Vermarktung decken zu können und wie es mit dem Weinbau am Petersberg weitergeht, wenn keine Rebflurneuordnung durchgeführt wird.

Diese Fragestellungen müssen von den Grundstücksbesitzern und Winzern berücksichtigt werden, denn sie bestimmen letztlich darüber, in welcher Form es am Petersberg künftig Weinbau gibt. (Rüdiger Kinsch)

Die Kandidatinnen und Kandidaten der SPD für unseren Landkreis

Karlsruhe

René Repasi,
Blankenloch



Wolfgang Wehowsky,
Weingarten



Heinrich Sickinger,
Staffort



Beate Hauser,
Friedrichstal



Dominik Rilk,
Spöck



Brigitte Schneider,
Weingarten



Godiva Jammerthal,
Friedrichstal



Peter Stober,
Spöck



Faris Abbas,
Blankenloch

